

FAKE?! Desinformation und Hate-Speech erkennen

Ziele:

- Die Teilnehmenden reflektieren ihr Verhalten online.
- Die Teilnehmenden wissen, was Fake News und Hate Speech sind und erkennen sie online.
- Die Teilnehmenden wissen, dass Social Media ein wichtiger Raum für die Verbreitung von Hate Speech und Desinformation ist.
- Die Teilnehmenden kennen die Folgen für Betroffene.
- Die Teilnehmenden werden ermutigt, sich aktiv gegen Desinformation und Hate Speech zu positionieren.

Inhalt:

Nach einem spielerischen Einstieg und Kennenlernen startet der Workshop inhaltlich mit einem offenen Austausch zu Nutzungsgewohnheiten von Social Media: Wie oft nutze ich Social Media? Welche mag ich am liebsten? Mit welchen Medien informiere ich mich? Sind mir schon mal Dinge begegnet, die ich nicht sehen wollte?

Danach beschäftigt sich der Workshop mit folgenden Fragen: Was genau ist eigentlich Hate Speech und Desinformation und wie sind sie zu erkennen? Wie unterschiedlich können sie auftreten? Warum ist gerade Social Media ein Ort, auf dem sie uns begegnen? Und wer teilt solche Inhalte und warum eigentlich?

Im Anschluss lernen die Teilnehmenden Betroffene von Hass im Netz kennen und verstehen, dass Online-Hass auch offline Folgen hat.

Im letzten Teil des Workshops geht es darum bei einer Quellencheck-Recherche und Bilder-Rückwärtssuche Handlungsoptionen kennenzulernen und selbst auszuprobieren. Zuletzt lernen die Teilnehmenden Aktivist_innen und Organisationen kennen, die sich aktiv gegen Hass im Netz einsetzen sowie Anlaufstellen, an die sie sich als Betroffene wenden können.

Hintergrund:

Social Media sind ein großer Teil der Lebenswelt junger Menschen. Sie sind nicht nur Unterhaltung für Jugendliche, sondern auch für viele der Ort, an dem sie sich informieren.

Da jede_r Informationen auf Social Media verbreiten darf, wird auch viel ungeprüfte Desinformation, also Fake News, online gestellt. Die sehr schnelle Verbreitung beliebter Inhalte durch algorithmische Empfehlungssysteme, begünstigen auch die Verbreitung von Desinformation. Junge Nutzer_innen stehen also vor der Herausforderung, diese Fake News als solche zu identifizieren. Besonders menschenfeindliche Akteur_innen machen sich die Funktionsweise von Social Media zu Nutze, um ihren Hass gegen bestimmte Gruppen im Netz zu verbreiten, dem sind auch besonders betroffene Jugendliche ausgesetzt sehen.

Zeit: 6h, nach Absprache individuell anpassbar

Altersgruppe: 14 – 21 Jahre

So einfach ist es nicht... Antisemitische Verschwörungserzählungen im Netz

Ziele:

- Die Teilnehmenden kennen verschiedene Artikulationsformen von Antisemitismus und können diese online erkennen.
- Die Teilnehmenden wissen, dass Social Media ein wichtiger Raum für die Verbreitung antisemitischer Erzählungen ist.
- Die Teilnehmenden verstehen, dass es für komplexe gesellschaftliche Probleme auch keine einfachen Erklärungen und Lösungen gibt.
- Die Teilnehmenden reflektieren ihr Online-Verhalten.
- Die Teilnehmenden kennen die Folgen für Betroffene.
- Die Teilnehmenden werden ermutigt sich on- und offline aktiv gegen Antisemitismus und Diskriminierung zu positionieren.

Inhalte:

Zum Einstieg wird die Frage gestellt, wie die Welt erklärt und emotional verstanden wird. Über die daraus resultierende Diskussion lassen sich bereits wichtige Grundlagen für die Stärkung der Widerspruchstoleranz ziehen. Die Teilnehmenden erkennen, dass die Welt komplex ist und es häufig keine einfachen Lösungen oder einen Schuldigen gibt.

Danach werden die Teilnehmenden aktiv und basteln eigene Verschwörungserzählungen, anhand derer die wichtigsten Merkmale solcher Erzählungen herausgearbeitet werden. Im Anschluss wird sich mit dem zentralen Merkmal Antisemitismus genauer auseinandergesetzt: Was ist eigentlich Antisemitismus? Wieso ist er so anschlussfähig? Woran erkenne ich ihn? Dazu gucken wir auf seine Geschichte vom Mittelalter bis heute. Dabei suchen wir nach Kontinuitäten und wiederkehrenden Mustern, die Antisemitismus bis heute hat. Anschließend beschäftigen wir uns mit aktuellen Erscheinungsformen des Antisemitismus und den unterschiedlichen Akteur_innen, die sie verbreiten. Wir schauen auch auf die breite Gesellschaft, denn Antisemitismus ist kein Randphänomen. Die Teilnehmenden können eigene Erfahrungen, Wissen und Berührungspunkte einbringen.

Im zweiten Teil des Workshops untersuchen wir uns auf Social Media danach, wie antisemitische Einstellungen dort auftreten und wie schnell sie sich verbreiten. Zum Abschluss werden Handlungsoptionen thematisiert. Wie kann ich auf Verschwörungserzählungen und Antisemitismus reagieren? Wie kann ich Betroffenen helfen? Und was braucht es für eine solidarische Gesellschaft?

Hintergrund:

Antisemitismus tritt gesellschaftlich häufig versteckt und chiffriert auf. Online sieht dies jedoch anders aus. Auch hier findet sich codierter Antisemitismus, doch die vermeintliche Anonymität des Internets führt auch zu einer Häufung explizit antisemitischer Inhalte. Insgesamt ist das Internet damit ein zentraler Verbreitungsraum für Antisemitismus. Sowohl verschwörungsideologische Akteur_innen, Islamist_innen als auch die extreme Rechte bespielen Social Media mit antisemitischen Erzählungen und schüren ein altbekanntes Feindbild. Dabei knüpfen sie an historische und gesellschaftlich verbreitete Bilder an. Junge Menschen kommen in ihrer Nutzung mit diesen Inhalten in Kontakt und können diese häufig nicht richtig einordnen. Dabei werden jedoch subtil menschenfeindliche Inhalte vermittelt.

Zeit: 6h, nach Absprache individuell anpassbar

Altersgruppe: 14 – 21 Jahre

#ViralHate - Strategien der extremen Rechten Online

Ziele:

- Die Teilnehmenden kennen rechte Ideologien und damit verschiedene Formen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.
- Die Teilnehmenden wissen um die Folgen für Betroffene.
- Die Teilnehmenden wissen, welche Gefahr von rechtem Gedankengut für eine demokratische und pluralistische Gesellschaft ausgeht.
- Die Teilnehmenden erkennen rechte Auftritte online und können Social Media Content kritisch einordnen.
- Die Teilnehmenden reflektieren ihr Social Media Verhalten.
- Die Teilnehmenden wissen, wie auf rechte Online-Auftritte reagiert werden kann.
- Die Teilnehmenden werden ermutigt, sich on- und offline gegen rechte Hetze zu positionieren.

Inhalte:

Der Workshop beschäftigt sich zunächst mit rechten Weltbildern und Ideologien der Ungleichwertigkeit. Die Teilnehmenden lernen hier, ausgehend von eigenen Wissensständen, wie rechte Weltanschauungen funktionieren und weshalb sie so gefährlich sind. Dabei liegt ein besonderer Fokus auf der Perspektive von Betroffenen.

Im nächsten Teil werden Strategien und Auftritte rechter Akteur_innen auf Social Media thematisiert. Die Leitfragen hierbei sind: Wie treten Rechte auf Social Media auf? Woran kann ich sie erkennen? Wie werden versteckte Botschaften transportiert? Kernstück hierbei ist eine geleitete Social Media Recherche, in der die Teilnehmenden sich kontrolliert mit den Auftritten Rechter beschäftigen und die dort zuvor besprochenen Inhalte wiederfinden und erkennen.

Im letzten Teil des Workshops geht es um Handlungsoptionen. Wie kann ich auf rechte Hetze im Netz reagieren? Wie informiere ich Freund_innen und wie kann ich Betroffenen beistehen? Damit hat der Workshop einen praktisch und empowernden Abschluss.

Hintergrund:

Social Media ist ein zentraler Bestandteil der Lebenswelten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Plattformen dienen dabei nicht nur der Unterhaltung und des Kontakts unter Freund_innen, immer mehr fungieren sie auch als Ort für Nachrichten, Informationsquelle und Ort des politischen Austausch und Meinungsbildung. Influencer_innen und Social Media Trends bekommen dadurch eine wichtige Rolle im politischen Diskurs junger Menschen.

Auch Akteur_innen der extremen Rechten, besonders der neuen Rechten, sind sich des Potenzials bewusst, das Social Media liefert. Durch Social Media lässt sich der Resonanzraum für die eigenen, menschenfeindlichen Inhalte massiv vergrößern und es können Zielgruppen angesprochen werden, die auf herkömmlichen Wegen nicht erreicht werden. Rechte Akteur_innen nutzen darum bewusst die Logiken und Algorithmen aus Social Media, folgen Trends, setzen sie selbst und werden Influencer_innen. Die Auftritte professionalisieren sich dabei kontinuierlich und haben online eine präzente Größe. Viele Jugendliche kommen so in ihrer alltäglichen Nutzung mit rechten Weltanschauungen in Kontakt.

Zeit: 6h, nach Absprache individuell anpassbar

Altersgruppe: 14 – 21 Jahre

Alles natürlich? Antifeminismus & Queerfeindlichkeit auf Social Media

Ziele:

- Die Teilnehmenden wissen, was Antifeminismus und Queerfeindlichkeit ist.
- Teilnehmende kennen Strategien von antifeministischen und queerfeindlichen Akteur_innen in Social Media.
- Teilnehmende kennen die Folgen für Betroffene.
- Die Teilnehmenden kennen Handlungsmöglichkeiten und sind motiviert, sich gegen Antifeminismus und Queerfeindlichkeit online und offline einzusetzen.
- Die Teilnehmenden kennen Aktivist*innen, die sich gegen Antifeminismus und Queerfeindlichkeit einsetzen und haben kennengelernt, wo sie sich selbst engagieren können.

Inhalte:

Der Workshop beginnt mit der thematischen Annäherung an die Phänomene Antifeminismus und Queerfeindlichkeit: Was bedeuten diese Begriffe eigentlich und wer ist davon betroffen? Warum ist gerade der digitale Raum ein Ort, an dem sich diese Phänomene zeigen? Warum sind sie so gesellschaftsfähig? Und welche Strategien nutzen antifeministische und queerfeindliche Akteur_innen?

In einer TikTok-Recherche beschäftigen sich die Teilnehmenden in Kleingruppen mit antifeministischen und queerfeindlichen Inhalten und widmen sich dabei Fragen wie: Wie lassen sich diese Inhalte erkennen? In welchem Maße werden Botschaften subtil oder explizit vermittelt? Welche Hashtags und Emojis werden benutzt?

Im Anschluss daran erhalten die Teilnehmenden Raum, um ihre eigenen Erfahrungen zu teilen, und es werden auch Stimmen von Betroffenen gehört.

Dann lernen die Teilnehmenden Aktivist_innen aus der LGBTQ-Community, sowie Feminist_innen aus den sozialen Medien kennen, die den digitalen Raum nicht den Täter_innen überlassen.

Im letzten Teil des Workshops geht es um Handlungsoptionen. Wie kann ich auf Hetze im Netz reagieren? Wie informiere ich Freund_innen und wie kann ich Betroffenen beistehen? Somit hat der Workshop einen praktischen, empowernden Abschluss.

Hintergrund:

Antifeministische und Anti-Gender-Diskurse gewinnen nicht nur in rechten Kreisen an Bedeutung, sondern finden seit einigen Jahren verstärkt Zustimmung in verschiedenen gesellschaftlichen und politischen Kreisen. Es wird immer offensichtlicher, dass Antifeminismus und Anti-Gender-Diskurse als Verbindungsglied für sehr unterschiedliche Lager fungieren. Dies zeigt sich besonders deutlich an dem weit verbreiteten Hass gegen die Betroffenen auf Social Media. Aber trotz dieser gewaltvollen Erfahrungen im Netz überlassen Betroffene den digitalen Raum nicht den Täter*innen. Denn dieser Ort ist besonders für die queere Community ein wichtiger Ort für Vernetzung, Sichtbarkeit und wichtige Aufklärungsarbeit. Informationen zu Identitäten, sexueller Orientierung oder Erfahrungen von anderen queeren Menschen können so viel einfacher verbreitet und gefunden werden.

Zeit: 6h, nach Absprache individuell anpassbar

Altersgruppe: 14 – 21 Jahre

Haram oder Halal? Islamistische Akteur_innen auf Social Media

Ziele:

- Die Teilnehmenden kennen islamistische Ideologien und damit verbundene Formen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.
- Die Teilnehmenden wissen, welche Gefahr von islamistischem Gedankengut für eine demokratische und pluralistische Gesellschaft ausgeht.
- Die Teilnehmenden erkennen islamistische Auftritte online und können Social Media Content kritisch einordnen.
- Die Teilnehmenden kennen die Folgen für Betroffene.
- Die Teilnehmenden reflektieren ihr Social Media Verhalten.
- Die Teilnehmenden wissen, wie auf islamistische Online-Auftritte reagiert werden kann.
- Die Teilnehmenden werden ermutigt, sich on- und offline zu positionieren.

Inhalte:

Der Workshop beschäftigt sich zunächst mit islamistischen Weltbildern und Ideologien der Ungleichwertigkeit. Die Teilnehmenden lernen hier, ausgehend von eigenen Wissensständen, wie islamistische Weltanschauungen funktionieren und weshalb sie so gefährlich sind. Dabei liegt ein besonderer Fokus auf der Perspektive von Betroffene und der Differenzierung zwischen Islam und Islamismus.

Im nächsten Teil werden Strategien und Auftritte islamistischer Akteur_innen auf Social Media thematisiert. Die Leitfragen hierbei sind: Wie treten Islamist_innen auf Social Media auf? Woran kann ich sie erkennen? Wie werden versteckte Botschaften transportiert? Die Teilnehmenden beschäftigen sich kontrolliert mit den Auftritten von Islamist_innen und sollen zuvor besprochenen Inhalte wiederfinden und erkennen.

Im letzten Teil des Workshops geht es um Handlungsoptionen. Wie kann ich auf Hetze im Netz reagieren? Wie informiere ich Freund_innen und wie kann ich Betroffenen beistehen? Damit hat der Workshop einen handlungsweisenden und empowernden Abschluss.

Hintergrund:

Social Media ist ein zentraler Bestandteil der Lebenswelten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Plattformen dienen dabei nicht nur der Unterhaltung und des Kontakts unter Freund_innen, immer mehr fungieren sie auch als Ort für Nachrichten, Informationsquelle und Ort des Austauschs und Meinungsbildung. Influencer_innen und Social Media Trends bekommen dadurch eine wichtige Rolle im Alltag junger Menschen.

Auch besonders islamistische Akteur_innen sind sich des Potenzials bewusst, das Social Media liefert. Durch Social Media lässt sich der Resonanzraum für die eigenen, menschenfeindlichen Inhalte massiv vergrößern und es können Zielgruppen angesprochen werden, die auf herkömmlichen Wegen nicht erreicht werden. Islamistische Akteur_innen nutzen darum bewusst die Logiken und Algorithmen auf Social Media, folgen Trends, setzen sie selbst, und werden Influencer_innen. Die Auftritte professionalisieren sich dabei kontinuierlich und haben online eine beträchtliche Größe. So kommen Jugendliche in ihrer alltäglichen Nutzung mit islamistischen Ideologien in Kontakt.

Zeit: 6h, nach Absprache individuell anpassbar

Altersgruppe: 14 – 21 Jahre

Raise your voice! Podcastworkshop für Solidarität

Ziele:

- Die Teilnehmenden sind mit der Technik vertraut.
- Die Teilnehmenden setzen sich kritisch mit gesellschaftlichen Prozessen und Machtverhältnissen auseinander.
- Die Teilnehmenden werden darin bestärkt, sich aktiv für eine solidarische und demokratische Gesellschaft einzusetzen.
- Die Teilnehmenden können selbständig Themen erarbeiten und aufbereiten.
- Die Teilnehmenden können selbständig Podcasts produzieren.
- Die Teilnehmenden machen eigene und marginalisierte Perspektiven sichtbar.
- Die Teilnehmenden erleben Sprechfähigkeit im politischen Diskurs.

Inhalte:

Der Workshop startet mit einem lockeren Einstieg, bei dem die Teilnehmenden sich gegenseitig kennenlernen können und einen Überblick über den Tag geliefert wird. Anschließend sprechen wir gemeinsam über gesellschaftliche Themen, die uns bewegen und wie wir uns eine bessere und solidarische Gesellschaft vorstellen. Die Teilnehmenden bringen hier eigene Themen ein. Darauf aufbauend finden sich verschiedene thematische Kleingruppen zusammen, die gemeinsam einen Podcast zu einem bestimmten Thema gestalten möchten.

Nach der Anfangsphase erhalten alle Gruppen eine technische Einführung, um in der Lage zu sein, einen Podcast zu produzieren.

Im zweiten Teil des Workshops arbeiten die Kleingruppen selbständig an der Umsetzung ihrer Idee. Das bedeutet, es werden Rollen verteilt, ein Script geschrieben, es wird recherchiert und vielleicht entstehen auch Interview-Leitfäden. Nach diesem Schritt heißt es dann auch endlich: "Raise your voice!". Die Teilnehmenden nehmen den Podcast auf und veröffentlichen ihn (wenn gewollt).

Hintergrund:

Podcasts erfreuen sich in den letzten Jahren zunehmender Beliebtheit. Neben Unterhaltung sind sie mittlerweile auch ein zentrales Medium für den politischen Diskurs. Zudem sind sie niedrigschwellig und erreichen schnell große Zielgruppen. Junge Menschen, die sonst häufig wenig Gehör finden, haben hier eine Möglichkeit, die Themen stark zu machen, die ihnen wichtig sind.

Zeit: 2 oder 3 Tage, nach Absprache individuell anpassbar

Altersgruppe: 14 – 21 Jahre

Actionbound: Weitlingkiez - Rechte Gewalt und zivilgesellschaftlicher Widerstand

Ziele:

- Die Teilnehmenden wissen, dass das Problem nicht nur in der Vergangenheit besteht und können Kontinuitäten und aktuelle Gefahren rechter Gewalt erkennen.
- Die Teilnehmenden wissen, dass es erfolgreiche zivilgesellschaftliche Proteste gegen Neonazis im Kiez gab und wie diese von statten gingen.
- Die Teilnehmenden reflektieren über ihre eigenen Erfahrungen mit verschiedenen Formen von Diskriminierung.
- Die Teilnehmenden kennen die Folgen für Betroffene.
- Die Teilnehmenden werden ermutigt sich aktiv gegen Rechtsextremismus und Diskriminierung zu positionieren.

Inhalte:

Der Actionbound führt die Teilnehmenden durch den Weitlingkiez im Stadtteil Lichtenberg und erzählt dabei anhand von einzelnen Geschichten die Historie rechter Gewalt im Kiez. Als ehemaliges Zentrum der Berliner Neonazi-Szene in den 1990er Jahren wird besprochen, was Rechtsextreme Ideologie ist und was dies konkret für Menschen, die Rassismus, Antisemitismus, Sozialdarwinismus betroffen sind, bedeutet. Dazu werden Einzel-Schicksale, wie beispielsweise das von Eugeniu Botnari erzählt, aber auch Geschichten einer Widerständigen Nachbarschaft, die in den 2000er Jahren erfolgreiche Proteste gegen die rechte Präsenz organisierte.

Anschließend an das Erlernte setzen sich die Teilnehmenden mit den Kontinuitäten im Kiez aber auch mit aktuellen Projekten gegen Rechts und der Erinnerungsarbeit an Eugeniu Botnari auseinander. Darüber hinaus wird über eigene Handlungsmöglichkeiten reflektiert.

Hintergrund:

Rechte Gewalt prägt Stadtteile und Nachbarschaften, jedoch bleiben die Geschichten der Betroffenen oft ungehört oder geraten schnell in Vergessenheit. Kontinuitäten werden dabei aus dem Auge verloren und auch welche Rolle Widerstand spielt. So ist der Weitlingkiez heute auch der Kiez, der er ist, durch eine engagierte Zivilgesellschaft.

Durch den Actionbound können die Teilnehmenden den Ort ihres Alltags interaktiv neu kennenlernen und gesellschaftliche Entwicklungen in ihrem eigenen Lebensumfeld verorten.

Zeit: 4 Stunden

Altersgruppe: 16 – 21 Jahre